

Milliarden-Grab Euro-Rettung



Kommentar von Wilhelm Schmülling

Vielleicht sind auch Sie ein wenig irritiert darüber, dass die Euro-Rettung einfach nicht gelingen will, obwohl dafür immer mehr Geld aufgewendet wird. Die verfahren Situation wird mit großen Zahlen beschrieben. Da werden Milliardenbeträge genannt, die wir uns gar nicht vorstellen können; jedoch die Ursache der Misere nennt keiner. Manche Leser erwarten wohl, von den Autoren der HUMANEN WIRTSCHAFT eine Antwort. Ausgerechnet bei denen, die volkswirtschaftlich nicht zum Mainstream gehören. Recht haben sie.



Da kommt unserer Zeitschrift am 8. 3. 2012 der Finanzdienst *Goldman, Morgenstern und Partner* zuvor, einem von dem wir das nicht erwartet haben. Dieser bringt es auf den Punkt.

kann. Diese kleine Änderung kann doch gar nicht so schwer sein. Aber da haben wir es mit einem kapitalistischen Wirtschaftssystem zu tun. Das bietet 10% der Bevölkerung ein so großes leistungsloses Einkommen, dass diese Bevorzugten das System nicht kritisieren. Das ist verständlich. Unverständlich allerdings ist, wenn sie nicht begreifen, dass sie in diesem System des ständigen Guthabenzuwachses bei einem Crash des Finanzsystem mit untergehen werden.

So zeigt die Pleite Griechenlands den Anfang vom Ende des Kapitalismus. Womit wir beim Thema „*Milliarden-Grab Euro-Rettung*“ angekommen sind.

Das Thema Griechenland wurde schon im letzten Jahr ein Dauerbrenner. Man kann es bald nicht mehr hören. Und doch müssen wir es immer wieder

nanzpakt. Mit der Proklamation dieses Paktes – die parlamentarische Zustimmung fehlt noch – glauben die Vertragsstaaten die Verschuldung bremsen zu können und in ein paar Jahren einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Ansonsten stehen sie wie ein Kaninchen vor der Schlange, sehen wohl die Gefahren – aber ein erfolgversprechendes Programm zur Euro-Rettung haben sie nicht.

Kredithilfen, ja, das war bisher ein probates Mittel um die anstehenden Rückzahlungstermine der Schuldnerstaaten einzuhalten. Die fälligen Zahlungen sollten pünktlich erfolgen. Denn nur dann gelingt die Beruhigung der „Märkte“ – spricht der Kapitalgeber. Das steht im Fokus, nicht die Hilfe für Griechenland als Staat und erst recht nicht die Hilfe für griechische Bürger. Auch nicht die Hilfe für deutsche Bürger, die ohne Zweifel zur Kasse gebeten werden müssen, ob die Pleite Griechenlands jetzt oder zeitverzögert eintritt. Frau Merkel hat die „Beruhigung der Märkte“ ganz öffentlich ins Zentrum ihrer Bemühungen gestellt, sagt aber nicht, dass dies auf Kosten auch der deutschen Bürger geschehen wird.

Auf den deutschen Steuerzahler kommen direkt oder indirekt mit jedem Rettungspaket weitere Belastungen zu. So wurden die Zinsen für kleine Geldanlagen unter die Inflationsrate gedrückt. Erreicht wurde es durch das Geldfluten der EZB von einer Billion Euro an die Geschäftsbanken zu einem Zinssatz von einem Prozent. Die Geschäftsbanken nutzen das billige Geld nur geringfügig für Kredite an Unternehmen. Weil sich auch die Banken gegenseitig nicht mehr trauen, parken

ZITAT: „Der preußische Reformler Silvio Gesell (1862-1930) aus der gemeinnützigen Obstbausiedlung Eden e.G. vor den Toren Berlins konnte sich leider nicht durchsetzen. Wäre nach seiner Theorie Geld nur ein reines Tauschmittel gegen Waren und würde man nicht versuchen, aus Geld noch mehr Geld ohne Gegenwert zu gewinnen, hätte es die Finanzkrise in diesem Jahrtausend nicht gegeben.“

Kürzer und präziser konnte es der Autor Franz-J. Lederer nicht beschreiben. Diesen Artikel könnte man eigentlich damit beenden. Nach diesem Zitat kennen wir die Ursachen und es geht nur noch darum Kleinigkeiten in der Geldordnung zu ändern, indem Geld nur noch reines Tauschmittel sein darf und niemand mehr damit spekulieren

vortragen, weil auch wir, die zu den systemgeschädigten 90% gehören, betroffen sein werden. Denn unsere Sparguthaben sind in Gefahr.

Wir stehen vor dramatischen Entwicklungen der europäischen Finanzen. Das sehen die Verantwortlichen auch so. Stichwort: Europäischer Fi-

sie das Geld wieder bei der EZB. Mit dem Misstrauen der Banken untereinander dokumentieren sie ihre Furcht vor einer anhaltenden Bankenkrise und sichern sich so ab.

Die Bundesregierung plant in ihren Haushalt stets Einnahmen aus einem Bundesbankgewinn ein, der wegen der Finanzkrise geringer ausfällt als erwartet. Trotz dieser Mindereinnahme muss der Staat seine Verpflichtungen erfüllen, weshalb er wieder zu höheren Schulden gezwungen ist. Der Steuerzahler merkt die höheren Belastungen erst später. Wie denn überhaupt viele Kosten der Euro-Rettung nur zeitverzögert auf die Bürger zukommen. Würde dem Steuerzahler am Tag nach jedem Krisengipfel die Rechnung präsentiert, wir hätten am nächsten Morgen die Revolte in Berlin.

Die Strategie der Europäischen Zentralbank wird doch nicht von uns allein kritisiert. Der Bundesbankpräsident Jens Weidmann bemängelt die Geldpolitik der Zentralbank, die nur noch fünf Prozent der ausgegebenen Geldmenge kontrollieren kann, wie es der ehemalige Präsident der Deutschen Bundesbank in einem Interview in der WELT AM SONNTAG vom 11. März darlegt. Wie lange kann die verwirrende Strategie der EZB noch gutgehen? Solange die Währungsunion nicht auseinanderbricht mag diese Strategie noch bis zum Jahresende halten. *„Und wenn es doch nicht so lange hält?“* fragt die WAS am 11. März 2012 den Wirtschaftsprofessor Homburg.

„Dann“, so antwortet er, „werden auch deutsche Sparer, Riester-Rentner und Lebensversicherte alsbald erkennen müssen, dass Teile Ihres Vermögens auf purer Illusion beruhen.“

Viele Vermögen werden bei der Eurorettung ins Billionengrab versenkt werden. Nicht nur das. Wie gefährlich die Entwicklung für ganz Europa sein wird, dümmert langsam auch

manchen Politikern, wie zum Beispiel dem CDU-Abgeordneten Wolfgang Bosbach. Außer finanziellen Belastungen der Bürger ziehen auch Gefahren für die Demokratie auf. Gerade wir Deutschen sind gebrannte Kinder. Die Sparpolitik des Reichskanzlers Brüning führte in der Weimarer Republik in die Arbeitslosigkeit und zeitverzögert in die Diktatur.

Nun ist guter Rat teuer. Die Politiker stehen vor einer Aufgabe, die dem Bemühen Sisyphos gleicht, der laut griechischer Mythen verdonnert worden war, einen Felsbrocken den Berg hinauf zu wälzen, bei dem ihm die Kräfte versagten und der Stein wieder bergab rollte. Wieder und wieder versuchte er es und – scheiterte – so wie wöchentlich auf den Gipfelkonferenzen versucht wird, den Felsbrocken der Euro-Rettung den Gipfel hinauf zu wälzen, der wie in der Sage wieder herabrollt und die nächste Gipfelkonferenz nötig macht.

Aber seien wir nicht kleinmütig. In der Presse beginnt man, guten Rat anzunehmen. Am 8. März 2012 konnte unser Chefredakteur Andreas Bange im Handelsblatt die Frage „quovadis Marktwirtschaft?“ beantworten. Sie lautet:

Die Marktwirtschaft muss sich vom Kapitalismus lösen.



Unser Leser Axel C. Baumgart schrieb an den Chef einer großen Tageszeitung:

Der geniale Silvio Gesell, dessen Geburtstag sich am 17.3.2012 zum 150sten Mal jährt, wusste schon: „Auch in der Demokratie gehört Mut zum Wahrheitsbekenntnis, wenn es sich um das Kapital handelt!“ Und der damalige US-Notenbankchef Marriner Eccles unter Roosevelt in den unruhigen 30er Jahren sagte nicht umsonst vergleichsweise: „Wie in einem Pokerspiel, wo sich die Chips (das Geld) in immer weniger Händen kon-

zentrieren, konnten die übrigen Spieler nur noch weiter machen, indem sie Schulden machten. Gab man ihnen keinen Kredit mehr, war es auch mit dem Spiel (der Wirtschaft) zu Ende!“

Und was sich heute die Notenbanken leisten, ist der größte Währungspusch aller Zeiten und wo das eines Tages hinführen könnte, hat uns ebenfalls der sehr erfolgreiche Unternehmer und Wirtschaftstheoretiker Silvio Gesell (1862-1930) hinterlassen: „Die Währung hält den Staat (Staaten) zusammen oder sprengt ihn – je nachdem. Wird hier gepuscht, so löst er sich in kleinste Teile auf, in Atome, die sich gegenseitig abstoßen, Beruf gegen Beruf, Volksstamm gegen Volksstamm, Norden gegen Süden, Gläubiger gegen Schuldner, Festbesoldete gegen Lohnarbeiter, bis schließlich Arbeiterbataillone gegen Arbeiterbataillone marschieren!“ Und wenn sich nicht schon bald etwas Gravierendes in unserem Geldsystem ändert, dann wird Europa scheitern und zwar nicht ohne den EURO sondern durch(!) den EURO!“

Und erst vor wenigen Wochen erschien in der ZEIT ein hervorragender Beitrag von Werner Onken. Man sieht: Unsere Arbeit wird mehr und mehr vernommen.

Wieder zurück in die harte Wirklichkeit:

Aus Angst vor den Kosten einer unkontrollierten Pleite Griechenlands in Höhe von mehr als einer Billion haben die Gläubiger einem Schuldenschnitt von 53 Prozent zugestimmt, weitere Milliarden werden ins Billionengrab der Euro-Rettung versenkt werden. Ein Ende ist erst abzusehen, wenn das System Kapitalismus, das nach Prof. Dr. Immanuel Wallerstein *„die endlose Akkumulation von Kapital zulässt“* abgelöst wird durch ein Geldordnungssystem, das nur der Tauschvermittlung dient.

